

In Kürze

SWITCH

Kampf den Viren

Die Schweizer Registrierungsstelle für Internetadressen baut eine Sicherung ein: Werden über eine Schweizer Adresse Computerviren verbreitet, kontaktiert Switch den Inhaber. Ist das Problem nicht innert eines Arbeitstages behoben, kann die Adresse temporär gesperrt werden. *pd*

www.switch.ch

OPENSTREETMAP

Fotos von Microsoft

Microsoft kooperiert mit dem Openstreetmap-Projekt. In einem ersten Schritt stellt Microsoft der «Wikipedia der Landkarten» Luftaufnahmen zur Verfügung. Um die Zusammenarbeit zu koordinieren, hat Microsoft den Gründer von Openstreetmap, Steve Coast, eingestellt. Das Projekt werde aber unabhängig bleiben, versichert Coast. *mbb*

www.openstreetmap.org

IPHONE

Schwarz wird weiss

Eigentlich sollte das weisse iPhone 4 bereits auf dem Markt sein. Doch die Auslieferung wurde ein weiteres Mal verschoben. Die iPhone-Kliniken in Bern und Zürich arbeiten nun auf Wunsch schwarze iPhones 4 in weisse um. Kostenpunkt: je nach Gerätezustand 120 oder 270 Franken. *pd*

www.iklinik.ch

DELL

Neues Android

Vor zwei Wochen erschien auf dieser Seite ein Testbericht zum Smartphone Dell Streak. Kritisiert wurde unter anderem, dass dieses unter der veralteten Version 1.6 des Systems Android läuft. Mittlerweile hat Dell nachgelegt: Letzte Woche wurde die Version 2.2 installiert – und damit viele zusätzliche Funktionen und neue Applikationen. *mbb*

BUND UND KANTONE

Comic zum Internet

Der Bund und einige Kantone haben einen Comics herausgegeben – mit «Geschichten aus dem Internet, die man selber nicht erleben möchte». Ziel ist es, die Leserinnen und Leser für die Gefahren der Kommunikationstechnologien zu sensibilisieren. Die Comics können als Broschüre bestellt und im Internet angeschaut werden. *pd*

geschichtenausdeminternet.ch

Welches ist das richtige Smartphone?

SMARTPHONES Wer ein ausgereiftes Smartphone wollte, kam lange am iPhone von Apple nicht vorbei. Heute gibts Alternativen. Das zeigte sich vor einer Woche am «Smartphone-Gipfel» in Bern. Trotzdem: Fast alle Teilnehmer wollen beim iPhone bleiben.

Sie habe keine Wurstfinger, versichert die zierliche Frau und hält wie zum Beweis ihre Hand in die Höhe. «Trotzdem habe ich bei vielen Smartphones Mühe, den Cursor an der richtigen Stelle zu platzieren.» Seglias, wie sich die Frau auf Twitter nennt, beschreibt ein Problem, das viele Anwesenden kennen. Andere haben es gelöst: Sie geben Seglias Tipps, wie sie besser im Text navigieren kann.

Am «Smartphone-Gipfel» in der Berner Dampfzentrale, den der Netzaktivist Christian Leu organisiert hat, treffen sich Twitterer, um bei Kaffee und Gipfeli über Alleskönnerhandys zu fachsimpeln. Viele von ihnen nutzen ihr Smartphone sehr intensiv. Entsprechend spannend ist es, zu hören, wie sie die neuen Geräte beurteilen, die der Versandhändler Brack für den Anlass zur Verfügung gestellt hat.

Grösser ist besser. Das sagt zumindest Seglias. Zwei Männer erheben Einspruch: Allzu gross dürfe ein Smartphone auch nicht sein, müsse es doch im Hosensack Platz finden. «Wenn schon gross, dann richtig», wirft Souselik ein. Er deutet auf den Tablet-PC, der auf dem Nachbartisch liegt. Er habe ihn auf den Geschmack gebracht. Auch Boumi ist angetan von Tablet-Computern. Diese seien «gut für die Beziehung». Früher habe die Freundin vor dem TV und er am Computer gesessen. «Heute sitzen wir beide auf dem Sofa: Sie schaut fern, ich surfe mit dem Tablet.»

Doch zurück zum Smartphone.

Alternative zum iPhone. Die vielen Geräte auf den Tischen zeigen eindrücklich: Es gibt heute gute Alternativen zum iPhone. Dies räumen auch die meisten Gipfelteilnehmer ein, obschon die meisten ein iPhone besitzen. Besonders eifrig wird über die Geräte mit dem neuen System Windows Phone 7 von Microsoft diskutiert. Es sei ein Schlüsselprodukt, so der Tenor: Lege Microsoft kein sehr gutes Betriebssystem vor, sei die Firma weg vom Fenster.

Microsoft scheint es noch einmal zu schaffen: «Windows Phone 7 sieht schön aus», sagt etwa Dworni. Augenzwinkernd fügt der Webdesigner hinzu: «Offensichtlich hat Microsoft nun auch einen Grafiker eingestellt.» Während Apple beim iPhone und iPad Metaphern wie das Büchergestell grafisch umsetze, sei die Benutzeroberfläche von Windows Phone 7 abstrakter und schlanker. «Beides hat Vor- und Nachteile.»



Smartphones im Vergleich: Blogger und Twitterer probierten am Smartphone-Gipfel neue Geräte aus. *Stefan Anderegg*

Windows Phone 7 sei eine «sehr attraktive Plattform», sagt Rolandgreber. Auch Jcfrick lobt: «Die Oberfläche sieht anders aus als jene bei der Konkurrenz – ist aber durchdacht und effizient.» Hätte er sich nicht im Apple-Universum eigenisiert, würde er wohl wechseln. «Es genügt nicht, wenn die Typografen begeistert sind», wendet indes Ooswald ein, der Smartphone-Apps entwickelt. Doch auch er gibt Microsoft gute Chancen. Ein Pluspunkt sei, dass für die Spielkonsole Xbox entwickelte Games mit geringem Aufwand auf Windows Phones zum Laufen gebracht werden könnten.

Android legt zu. In einem Punkt scheinen sich die meisten Gipfelteilnehmer einig zu sein: Das iPhone bleibt, aber die Konkurrenz wird zulegen. Android von Google, das in den USA das Apple-System bereits überholt hat, werde auch hierzulande zum Hauptkonkurrenten, sagt Kusito – nicht zuletzt dank der Offenheit und den Kooperationen mit mehreren Geräteherstellern. Dahinter positioniere sich wohl Microsoft mit Windows Phone 7.

Man dürfe die Firma Nokia nicht vergessen, die mit MeeGo ein vielversprechendes System vorbereite, wirft am Rande einer

ein. Und auch das WebOS, das HP von Palm übernommen hat, mache einen sehr guten Eindruck.

Wechseln will niemand. Ihm habe vor allem das Windows Phone gefallen, sagt Ckuert. «Es ist erfrischend anders.» Wechseln wolle er aber nicht, sei er doch mit seinem iPhone zufrieden. Ähnlich tönt es bei den meisten anderen Teilnehmern. Auch er bleibe dem iPhone weiterhin treu, sagt Christian Leu am Ende seines «Smartphone-Gipfels». Der Grund? «Ich habe bereits 600 Franken in Apps investiert.» *Mathias Born*

Web Flaneur



HEUTE: DIE SPENDE
Der Webflaneur lässt seinen PC für einen guten Zweck rechnen.

Ich sage euch an den lieben «Advent», trällert der Webflaneur. Er drapiert Engelshaar um den Bildschirm des Notebooks, pappt Sternchenkleber auf die Tasten und schaltet den Bildschirmschoner mit der Kerze ein. Jetzt fehle bloss noch die obligate Spende, sagt er sich. Und er beschliesst: In diesem Jahr spende er – nebst Geld – auch Rechenleistung.

Das bekannteste Projekt, bei dem man Rechenleistung spenden kann, ist **Seti@Home**. Die Universität Berkley sucht dabei im kosmischen Rauschen nach Zeichen von Ausserirdischen. Die Idee dahinter sei bestechend, findet der Webflaneur: Jeder Teilnehmer spendet Leistung des eigenen Computers. Hat dieser gerade nichts anderes zu erledigen, wird er zum Teil eines Supercomputers.

Doch irgendwie passe die Suche nach Ausserirdischen nicht wirklich in sein Weihnachtsbild, sagt sich der Webflaneur dann. Zudem laufen die Server aus technischen Gründen gerade nicht. Er macht sich auf die Suche nach Alternativen. Bald wird er fündig: Wie wäre es etwa mit **Einstein@home**? In diesem Projekt werden Gravitationswellen gesucht, die von extrem dichten Sternen ausgehen. Oder soll er **POEM@HOME** des Karlsruher Instituts für Technologie unterstützen, das Proteinstrukturen zu optimieren versucht? Auch **Rosetta@home** widmet sich den Proteinen: Im Projekt wird versucht, aus einer Aminosäuresequenz Proteinstrukturen vorherzusagen. Dies könnte die Wissenschaft offenbar im Kampf gegen Aids, Krebs, Malaria und Alzheimer voranbringen.

Der Webflaneur ist hin- und hergerissen: Welches Projekt soll er unterstützen? Da stösst er auf **World Community Grid**. Mit dieser Software kann er in einem Fenster gleich mehrere Projekte verwalten. Er installiert das Programm. Und dann dreht er den Bildschirmschoner mit der Kerze wieder ab. Denn die freie Rechenzeit im Advent spendet er ganz dem Kampf gegen Krebs.

Mathias Born

Alle Weblinks aus dieser Kolumne finden Sie online im Webflaneur-Weblog. webflaneur.bernerzeitung.ch

Direkt ab der Kamera ins Internet

WIRELESS LAN Die Eye-Fi-Karte ist eine normale Speicherkarte. Sie stellt Fotos aber zudem drahtlos ins Netz.

Die neue Kamera ist gut, aber nicht perfekt. Ihr fehlt zweierlei: Sie kann die Fotos nicht automatisch mit den Koordinaten des Aufnahmeorts versehen und sie selbstständig ins Internet stellen.

Doch nun gibts Abhilfe: Die US-Firma Eye-Fi hat Kärtchen entwickelt, in denen nebst dem Speicher ein Wireless-Lan-Modul steckt. Damit lassen sich Fotos drahtlos übermitteln. Und damit lassen sie sich geocodieren.

Die Installation ist erstaunlich einfach: Die Speicherkarte wird mit dem mitgelieferten Adapter an den Computer angeschlossen.

Nachdem man einige Fragen beantwortet hat, ist die Karte fertig konfiguriert. Steckt man sie in die Kamera, funktioniert sie wie jeder normale Speicher, übermittelt die Fotos aber übers vorein-



zvg

gestellte WLAN auf den PC oder auf einen ausgewählten Onlinefotodienst. Konkret: Den vom Balkon fotografierten, prächtigen Sonnenuntergang gibts Minuten später auf Flickr zu bewundern. Ein Kärtchen zeigt, wo die Aufnahme entstanden ist.

Die Position wurde anhand einer Datenbank von Wireless-Lan-Netzen bestimmt. Entsprechend funktioniert die Geocodierung nur, wenn ein Netzwerk in der Nähe ist, dessen Koordinaten dort gespeichert sind. Bei uns klappte es. Nun sind wir vollends zufrieden mit der aufgerüsteten neuen Kamera. *Mathias Born*

Die getestete Karte wurde vom Versandhändler Digitec zur Verfügung gestellt. Sie kostet 153 Franken.

Praktischer als jeder Atlas

ATLAS 50 Jahre nach der Gründung erscheint der Atlas der Schweiz in neuer Version. Er ist praktischer denn je.

Ein Klick – schon werden die Wanderwege auf der Schweizer Karte eingetragen. Ein weiterer fördert Berghütten zutage, inklusive Angaben zu der Anzahl der Übernachtungen. Das Beispiel zeigt: Der eben erschienene Atlas der Schweiz macht es einfach, thematische Karten zu erstellen. Nicht nur Studenten und Lehrer werden die Karten und Daten sowie die Möglichkeit, diese fast beliebig kombinieren zu können, zu schätzen wissen.

Die DVD mit der dritten digitalen Ausgabe des Atlas, der vor 50 Jahren gegründet worden ist,



Atlas der Schweiz: Gut aufbereitete Karten und Daten zur Schweiz. *zvg*

bietet statistisches Material zu 2000 Themen. Neu sind die Bereiche Verkehr- und Kommunikation. Somit können neue Fragen gestellt werden. Etwa: Gibt es einen Zusammenhang zwischen Pendlerverkehr und Feinstaubbelastung? Einige Klicks – schon

sieht man klar. Oder: Hat das Handy Empfang? Antennen und Weg einblenden, und man ist im Bild. Bloss interpretieren muss man die Grafiken selbst. *mbb*

Der Atlas der Schweiz läuft auf PCs und Macs und kostet 248 Franken.